

Das Streiflicht

(SZ) Warum muß Roland Emmerich andauernd New York vernichten? Vor zwei Jahren hat der deutsche Regisseur den Big Apple in *Independence Day* zerquetscht, dazu noch L.A. und diverse andere Metropolen. Am heutigen Mittwoch (Premiere) macht sich Emmerichs *Godzilla* an der Stadt aller Städte zu schaffen. Die japanische Urversion dieses Films ist dem deutschen Menschen nicht so vertraut, wie sie es sein müßte. Also: Godzilla ist neben *King Kong* und dem Geschöpf des Dr. Frankenstein das berühmteste Monster der Filmgeschichte. Schon damals politisch äußerst korrekt, war Godzilla eine starke, mächtige Frau – die weibliche Abart des *Tyrannosaurus rex*, ungefähr 130 Meter groß. Von einer Atombombenexplosion aufgeschreckt, taucht die Wütende aus dem Meer auf, um ein großflächiges Stadtsanierungsprogramm in Japan aufzulegen. Doch wird sie, nach viel Terror & Zerstörung, von tapferen & cleveren japanischen Wissenschaftlern niedergestreckt.

Das war 1954. Die labende Botschaft fürs japanische Unterbewußte lag auf der Hand. In Hiroshima und Nagasaki dem nationalen Exitus nahe, war Japan wieder da und wußte sich zu wehren. Kurz danach begann die Wirtschaftsoffensive, welche in Amerika die Unterhaltungselektronik und dann fast die Auto-Industrie vernichtete. *Godzilla II* geht einen ähnlichen Weg. Auch sie wird von A-Tests geweckt, diesmal von französischen im Pazifik. Das Reptil ist schwanger, wo nisten? Da sie aus der Presse weiß, wie Bürgermeister Guiliani seine Stadt von U-Bahn-Schmierern und anderen Verbrechern gesäubert hat, bucht sie das gepflegte, ruhige New York. Good bye Chrysler Building, Bertelsmann und Madison Square Garden . . .

Ist *Godzilla II* die deutsche Bestrafungsphantasie, Emmerichs Rache an der Siegermacht? Falsch, falsch, falsch. Ausgerechnet zwei Deutsche haben jüngst die beiden patriotischsten amerikanischen Filme gemacht: Emmerich 1996 mit *Independence Day* und Wolfgang Petersen 1997 mit *Air Force One*. Ob das Böse aus dem All oder aus der Ex-Sowjetunion zuschlägt – es ist immer der US-Präsident, der stellvertretend für den Rest der Welt dieselbe vom Übel erlöst. Die Führung übernimmt stets *Der Mann, der Liberty Valance erschöß*, der quintessentielle amerikanische Held, der Angst und Eigennutz überwindet, dem „keine Last zu schwer, kein Preis zu hoch ist, um die Freiheit zu verteidigen“ (J. F. Kennedy). Neuerdings natürlich mit Frauen, Schwarzen und Juden an seiner Seite. Derlei National-Epen könnten Petersen und Emmerich in Deutschland nie drehen, egal wie politisch korrekt sie auch wären. Außerdem kennt der deutsche Film keine Bösen, sondern nur Fehlgeleitete. Die beste Frau, siehe *Tootsie* und *Mrs. Doubtfire*, ist ein Mann, die besten Amerikaner sind Deutsche. Jedenfalls im Kino.